

Hochwasser- schutz im



Sonderbeilage des Talsperrenbetriebs Sachsen-Anhalt, Blankenburg

Ausgabe April 2010



**Flutwelle im
Oberlauf ent-
schärfen**

Seite 3



**Fragen und
Antworten**

Seite 4



**Meinung der
Bürger**

Seite 7

Planungen für Rückhaltebecken im Selketal abgeschlossen

Harzteiche sind kein Ersatz

16 Jahre nach der Jahrhundertflut sind die geplanten Rückhaltebecken im Harz längst überfällige Investitionen in mehr Sicherheit und Lebensqualität. Sie stehen im Wettlauf mit den Folgen des Klimawandels: Vermehrte Niederschläge im Winter und extremere Hochwasserereignisse.

Wendefurth. Burkhard Henning, in Personalunion dem Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft (LHW), als auch dem Talsperrenbetrieb vorstehend, begrüßte neben interessierten Bürgern und Ortsbürgermeistern auch Landrat Dr. Michael Ernrich

(CDU). „Sechzehn Jahre nach der Jahrhundertflut, wartet die Bevölkerung immer noch auf Hochwasserschutz“, leitet Henning das Impulsreferat „Planungsstand Hochwasserrückhaltebecken“ ein.

Zwei Rückhaltebecken in Strassberg und Meisdorf und schonender Ortslagenausbau sollen den Hochwasserschutz im Selketal zukünftig garantieren. Unter den beiden begrüntem und begehbaren Absperrdämmen fließt die Selke weiterhin unangetastet hindurch. Ebenso die Selketalbahn in Strassberg. Ein Tunnel unter dem Absperrdamm ermöglicht eine Passage auf der



Der Talsperrenbetrieb informierte zum Planungsstand der Rückhaltebecken. Auch Falkensteins Bürgermeister Wycisk meldete sich zu Wort.

Hochwasserschutz im Selketal

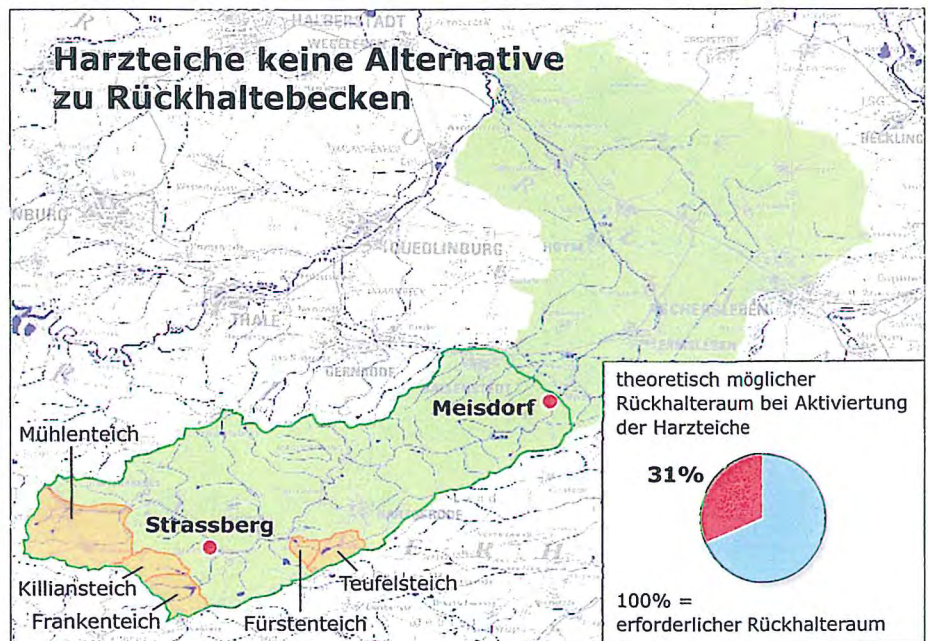
alten Strecke. In dieser Form wohl einmalig in Deutschland. Nur bei einem Hochwasserereignis staut sich die Flut. Eine für die Unterlieger unbedenkliche Wassermenge fließt dabei in der Selke permanent ab. Hochwasserüberläufe an der Dammkrone garantieren selbst bei einem Extremhochwasser die Dammsicherheit.

Ökologischer Ausgleich

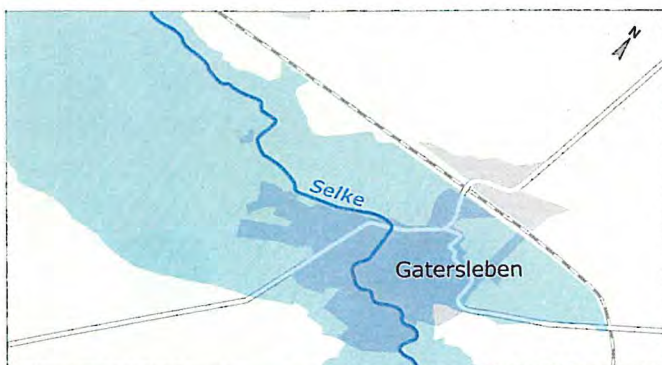
Die beiden Rückhaltebecken schützen die Ortslagen flussabwärts vor einer erneuten Jahrhundertflut. Die Wirkung reicht weit ins Nördliche Harzvorland bis nach Hausneindorf oder Hedersleben. Sind die beiden Rückhalteräume einsatzbereit, bewahren sie zwei Drittel der Gemeinde Gatersleben vor Überschwemmungsschäden. „Das verbleibende Drittel wird durch Ortslagenausbau gewährleistet“, nennt Andreas Rudolf ein Beispiel. Der Talsperrenbetrieb sei sich seiner Verantwortung für die Natur nicht nur in den Schutzgebieten bewusst. Mehr Raum für die Selke, wo es die Geografie zulässt, so Rudolf, sei folgerichtig das Motto. Zeitgleich soll deshalb im Unterlauf die kanalisierte Selke zwischen Hoym und Gatersleben renaturiert und damit die Bauwerke ökologisch ausgeglichen werden.

Kaum Vorwarnzeit

Rudolf wies die Alternative zur Aktivierung der fünf größeren Harzteiche zurück. Diese – und weitere kleine Teiche – könnten theoretisch nur ein Drittel des erforderlichen Rückhaltevolumens aufnehmen. Eine Erhöhung der Teiche für den Hochwasserschutz käme



schon allein wegen des begrenzten Einzugsgebietes in der Randlage und des geringen Rückhaltevolumens nicht in Frage, aber auch aus Naturschutzgründen. Selbst ein Damm im Uhlenbachtal mache keinen Sinn. Hier könne bis zur Grubenwasseraufbereitungsanlage eingestaut werden – maximal 170.000 m³. Zum Vergleich: 1994 flossen in 12 Tagen über 13 Mio.m³ an Silberhütte vorbei. Damals wie heute sei die Vorwarnzeit für einen mobilen Hochwasserschutz im Oberlauf zu kurz. Aufgrund der mittelalterlichen Abholzung und Erosion verfüge der heutige Waldboden nur über eine geringe Schwammwirkung. Ökologisch geradezu ein Frevel wäre ein weiterer Vorschlag, die Selke lediglich in den Ortslagen auszubauen. Dieses Unterfangen würde auf 15 Kilometer das Flussbett samt Baumbestand zerstören. Die Veränderungen des Landschaftsbildes durch die begrüneten Dämme seien, so Andreas Rudolf, im Ergebnis der Abwägung ökologisch mit Abstand die verträglichste Lösung.



Überflutungsszenario Gatersleben- nur Rückhaltebecken Strassberg realisiert.



Nur beide Rückhalteräume zusammen bringen für Gatersleben einen nachweislichen Schutz.

Flutwelle im Oberlauf entschärfen



„Grüne Becken“ als Herzstücke des Hochwasserprogramms Sachsen-Anhalt

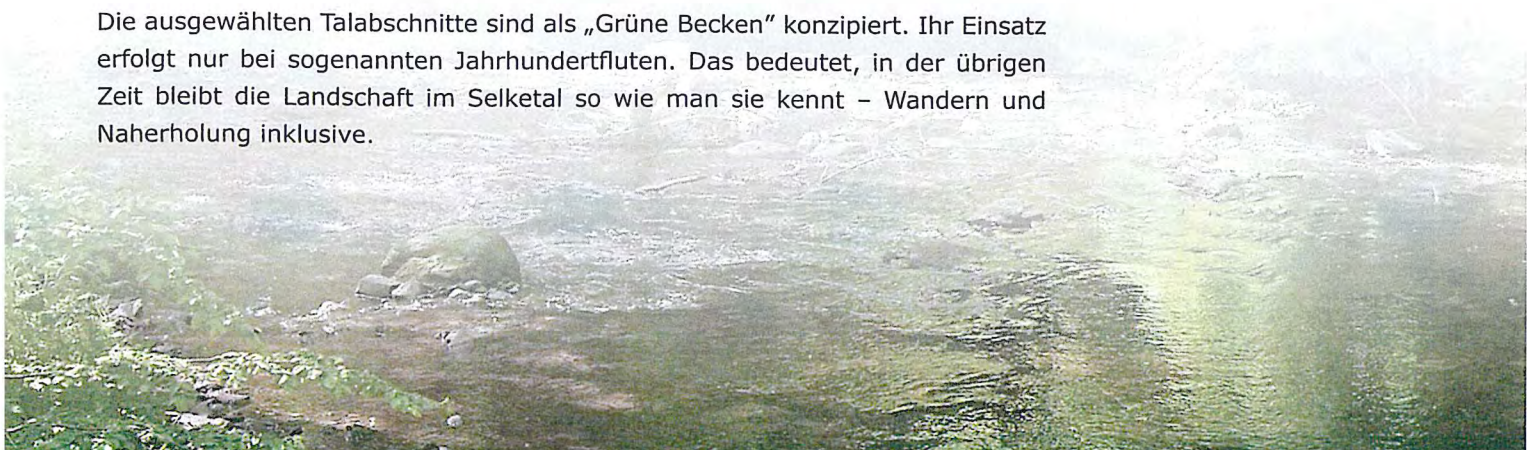
Die Hochwasserschutzkonzeption des Landes Sachsen-Anhalt ist eine Initiative auf die Katastrophenfluten von 1994 und 2002. Einer der Schwerpunkte ist der Hochwasserrückhalt im Harz. An Selke und Wipper sollen Sturzfluten zukünftig schon im Oberlauf durch Rückhaltebecken entschärft werden, bevor sie im Harzvorland Schäden anrichten. Hochwasserschutzmaßnahmen werden daran gemessen, ob sie notwendig, zweck- und verhältnismäßig sind. Gute fachliche Praxis für besiedelte Gebiete in Deutschland ist, vor einem 100jährigen Hochwasserereignis unter Beachtung des Gefährdungspotenzial zu schützen. Dieses Ziel gilt, verankert in der „Elbeerklärung“ 2006, für alle Bürger im Land - ob an Elbe, Mulde, Unstrut oder hier an der Selke.

Die Rückhaltebecken im Selketal oberhalb der Orte Strassberg und Meisdorf entstehen jedoch inmitten nationaler und europäischer Schutzgebiete. Der ausführende Talsperrenbetrieb (TSB) ist sich dieser Verantwortung bewusst. Unbestritten verändern die Hochwasserschutzdämme das Bild der Landschaft. Der Eingriff ist jedoch zugunsten der Gefahrenabwehr abzuwägen. Eine ökologische Begleitplanung prüfte sorgfältig Auswirkungen auf Flora und Fauna und unterbreitete Vorschläge, sie zu minimieren und auszugleichen. Während der Bauzeit tragen ortsnahe Bodenentnahmestellen dazu bei, dass LKW-Fahrten auf das Notwendigste beschränkt bleiben.

Die ausgewählten Talabschnitte sind als „Grüne Becken“ konzipiert. Ihr Einsatz erfolgt nur bei sogenannten Jahrhundertfluten. Das bedeutet, in der übrigen Zeit bleibt die Landschaft im Selketal so wie man sie kennt – Wandern und Naherholung inklusive.



*Burkhard Henning,
Direktor Landesbetrieb für
Hochwasserschutz und
Wasserwirtschaft (LHW)*

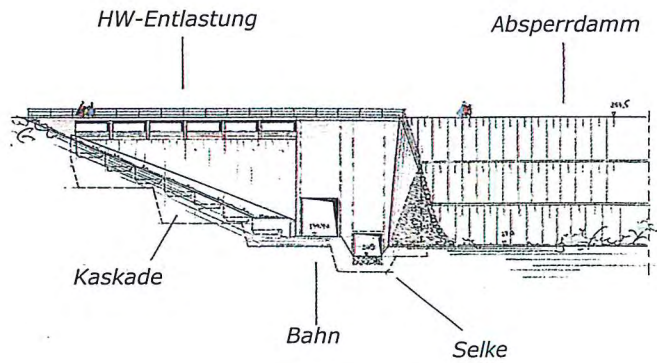


Projektdaten

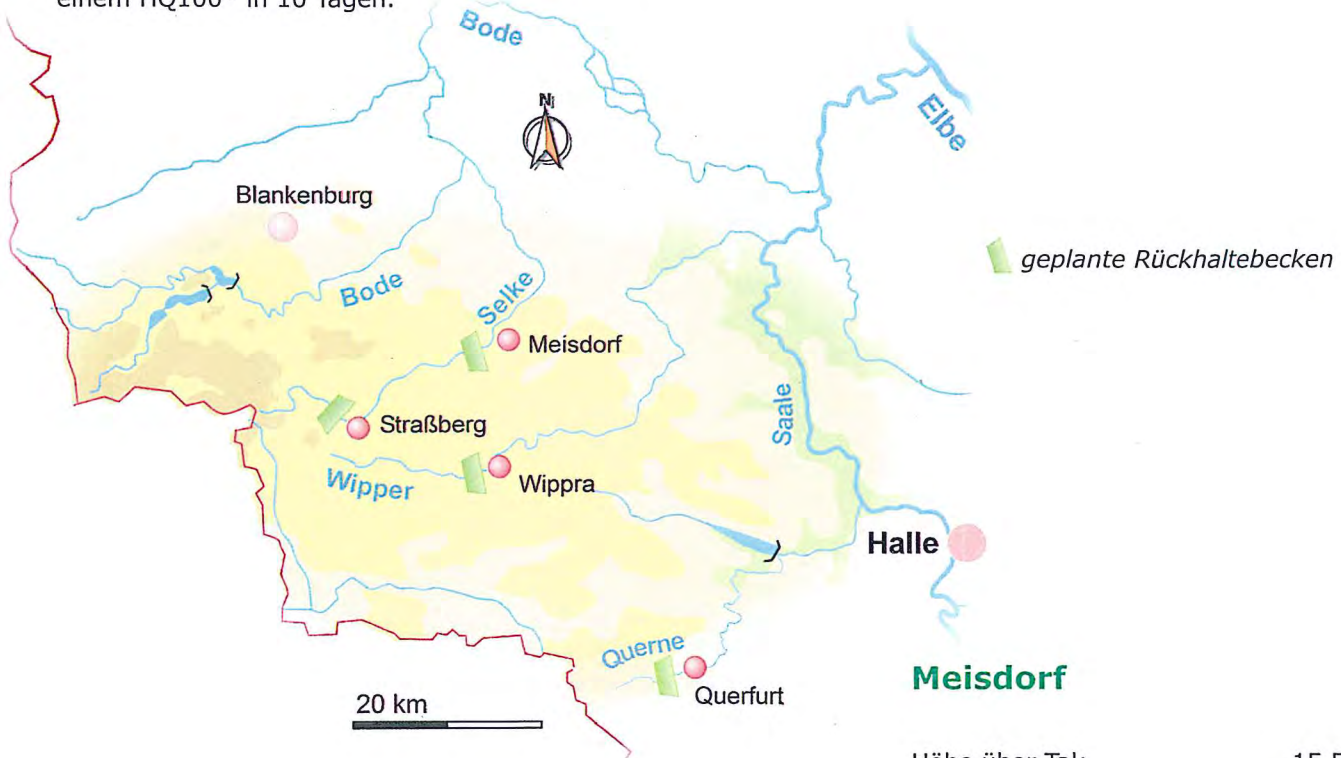
Straßberg

Höhe über Tal:	19,00 m
Dammkronenlänge:	260,00 m
Dammlänge im Talbereich:	130,00 m
Breite Dammfuß:	130,00 m
Böschungsneigung:	1 : 2 bzw. 1:2,5
Rückhaltevolumen:	2,531 Mio. m ³
Regelabfluss QA:	5,3 m ³ / s
Kosten:	12,4 Mio. €

Ausbildung als Grünes Becken mit einem ökologischem Gerinne. Der Vollstau erfolgt statistisch alle 100 Jahre. Vollständige Entleerung des Tals nach einem HQ100* in 10 Tagen.



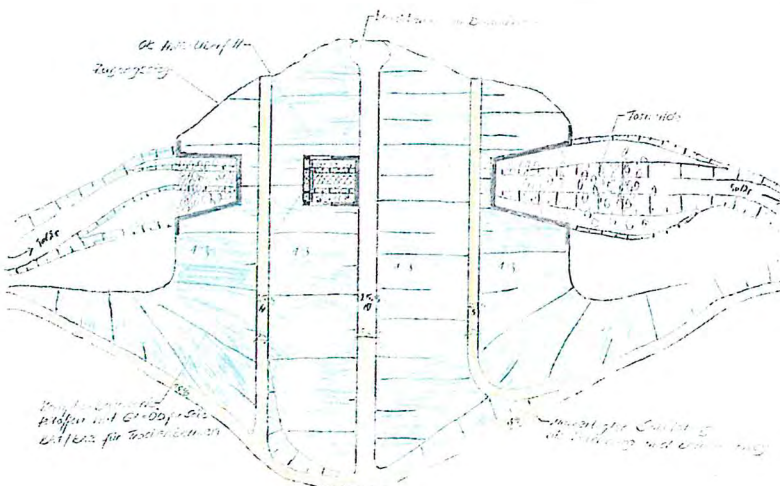
*HQ100 = hundertjährliches Hochwasser



Meisdorf

Höhe über Tal:	15,50 m
Dammkronenlänge:	117,50 m
Dammlänge im Talbereich:	65,00 m
Breite Dammfuß:	115,00 m
Böschungsneigung:	1 : 3 bzw. 1:2,5
Rückhaltevolumen:	1,944 Mio.m ³
Regelabfluss QA:	20,00 m ³ /s
Kosten:	9,5 Mio. €

Ausbildung als Grünes Becken mit ökologischem Gerinne. Überflutung der Talsohle, d.h. Selkeweg noch nutzbar, erfolgt wie bisher vergleichsweise häufig. Teileinstau, d.h. Selkeweg nicht nutzbar, erfolgt statistisch alle 5 Jahre. Bei einem HQ100* beträgt der Zeitraum vom Beginn des Einstaus bis zur vollständigen Entleerung ca. 5 Tage.



Fragen und Antworten

Wieso zwei Rückhaltebecken im Selketal?

Entlang der Selke sind der Hochwasservorsorge durch Topografie und Bebauung natürliche Grenzen gesetzt. Eine Erweiterung des Flussbettes wäre aus städtebaulichen und ökologischen Gründen ebenso wenig eine Alternative, wie eine Aufsplitterung der geplanten Stauwerke in mehrere Vorhaben. Flächenverbrauch und Eingriffe in die Natur stünden in keinem Verhältnis zum Nutzen. Die Rückhalteräume in Straßberg und Meisdorf sind „Trockenbecken“. Das heißt, wenn kein Hochwasser herrscht, bleibt das Selketal, wie es ist. Das gilt auch für die Wanderwege.

Wer profitiert davon?

Alle Ortslagen an der Selke, die erfahrungsgemäß keine lange Vorwarnzeiten vor Flutwellen haben. Die Hauptschäden entstehen jedoch, wenn das Hochwasser das Entstehungsgebiet verlässt und das flache Vorland erreicht. Auch für Hoym oder Gatersleben (Schäden 1994: über 4 Mio. Euro) schaffen die Rückhaltebecken wirksame Abhilfe.

Wie sicher ist der Hochwasserdamm?

Der Damm wird nach den hohen Sicherheitsanforderungen einer Talsperre geplant. Inklusive Standsicherheitsberechnungen für außergewöhnliche Stauhöhen. Unabhängig von der zuströmenden Wassermenge gilt: Ist der Stausee bis zum Rand gefüllt, strömt das Wasser über die Hochwasserentlastung ab. Ein Überströmen der Dammkrone und damit eine Gefährdung des Bauwerkes ist ausgeschlossen.

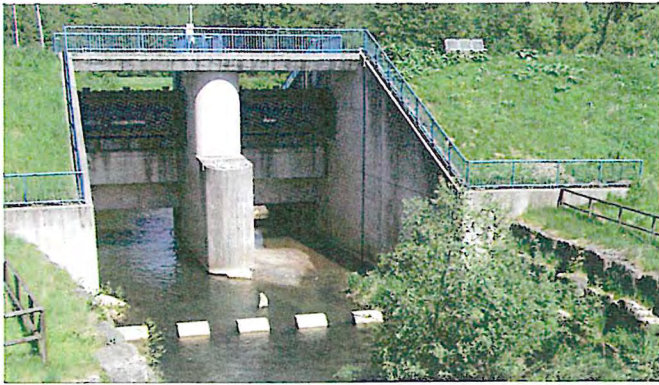
Was passiert beim Einstau mit der Vegetation?

Im Ernstfall staut sich das Wasser hinter dem Damm bis auf 15 Meter Höhe. In Dammnähe ragen dann nur noch Baumwipfel hervor. Die an Überflutung angepassten Erlen und Weiden entlang der Selke überdauern diese schadlos. Für die Sträucher ist Zeitpunkt und Einstaudauer entscheidend. Beim Laubaustrieb sind Sträucher grundsätzlich empfindlicher als in der winterlichen Vegetationsruhe.



Begrünter Erdwall in Adelsheim, Neckar-Odenwald-Kreis. Der erlenbestandene Ufersaum reicht bis zum Dammfuß. Die Rückhaltebecken im Harz sehen nach Fertigstellung vergleichbar aus.

Fragen und Antworten



Durchlass eines Hochwasserrückhaltebeckens bei normalem Wasserstand (links) und nach einem Starkregen. Das Auslaßbauwerk lässt nur soviel Wasser durch, wie gefahrlos abgeführt werden kann.

Wie lange ist das Becken geflutet?

Bei einer „Jahrhundertflut“ wird das Gros der ankommenden Wassermassen aufgestaut. Eine genau definierte Menge fließt unterhalb der Sperre über die Selke ab. Legt man einen dreitägigen Starkregen mit 150 Liter pro Quadratmeter zugrunde, würde das Becken Meisdorf auf 36 Hektar überflutet. Der Zeitraum vom Beginn des Einstaus bis zur vollständigen Entleerung dauert 5 Tage. Die maximale Stauhöhe hält jedoch nur wenige Stunden an.

Wer beseitigt danach Schwemmgut und Schlamm?

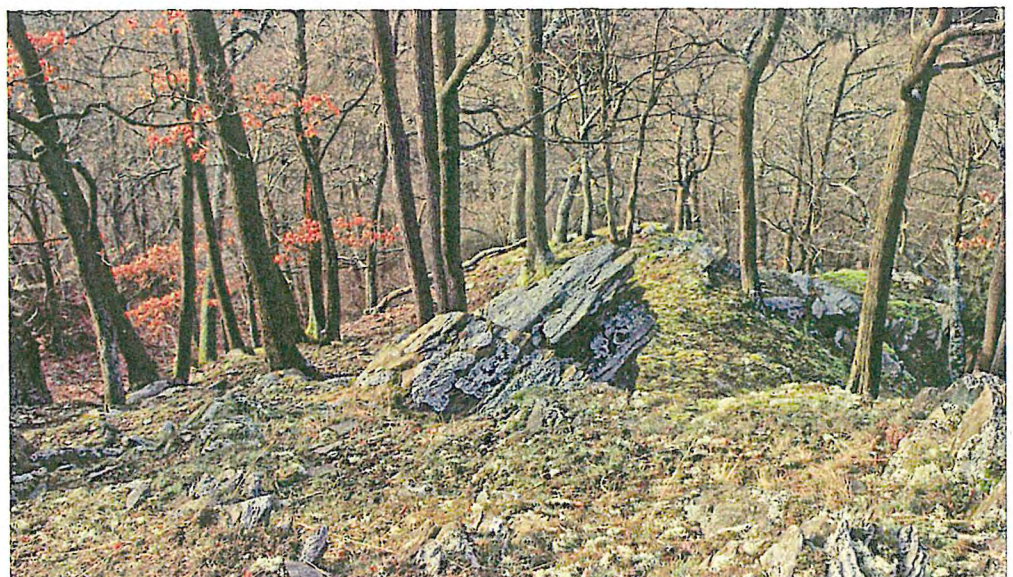
Angeschwemmte Hölzer werden im Einstaufall beseitigt. Sobald das Becken entleert ist, werden die Wanderwege wenn erforderlich gesäubert. Nach Ablauf des

Hochwasser wird man an Blättern und Baumstämmen einen feinen Sedimentschleier sehen, die Talwiesen bedeckt eine Sedimentauflage, die beim nächsten Regenschauer verschwindet.

Wie kann man sich genauer informieren?

Mittlerweile sind die Planungen abgeschlossen und das Planfeststellungsverfahren läuft an. Die Unterlagen liegen in den Rathäusern einen Monat öffentlich aus. Es kann sich jeder Betroffene dazu äußern. Auch der anschließende sogenannte Erörterungstermin wird im Amtsblatt angekündigt. Nach Anhörung aller Aspekte, entscheidet die Behörde über das Baurecht.

Ein kärglich gewachsener Eichenhangwald im Selketal. Aufgrund der mittelalterlichen Abholzung und Bodenerosion verfügt er nur über eine dünne Humusschicht als Wasserspeicher.



Aktuelle Umfrage

„Durch den Damm erhofft man eine Linderung“



**Sylvia Jörgens, 47,
Pfadfinderzentrum Ostharz, Mägdesprung**

Der Talgrund hier wird nur überflutet, wenn es ganz extrem kommt. So wie 1994 mit Schneeschmelze und Regen gleichzeitig. Dann säuft Meisdorf jedes Mal ab. Durch den Damm erhofft man eine Linderung.

„Die Unwetter werden stärker“



**Dietrich Grosser, 70,
Pfadfinderzentrum Ostharz, Mägdesprung**

Ich arbeite seit 1945 hier. Schulklassen, Familien und natürlich Pfadfinder sind unsere Gäste. Ich habe den Eindruck, die Unwetter werden stärker. Wenn der neue Damm die Flut anstaut und geregelt wieder abgibt, dann funktioniert dies sicherlich.

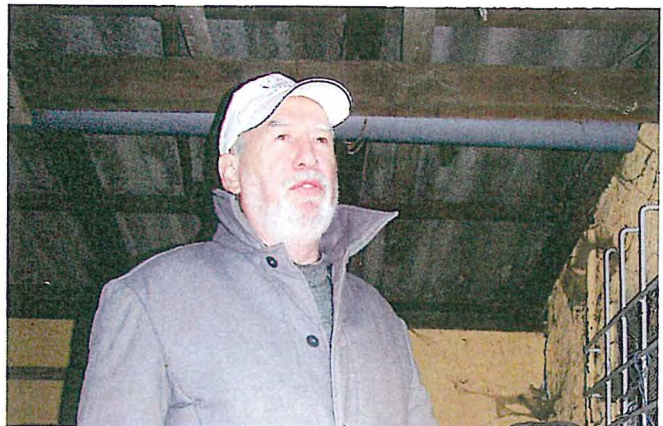
„Eine Flut wie 1994 möchten wir nicht mehr erleben“



Wolfgang Traut, 77, Bahnhofstraße, Meisdorf

An 1994 erinnere ich mich. Wir hatten im April starken Regen. Dann kam die Flut mit solcher Wucht, dass das ganze Dorf unter Wasser stand. Seither wurde nichts unternommen. Heizung und Waschmaschine haben wir vom Keller nach oben gebracht. Unser Haus steht hier seit über 100 Jahren. Eine Flut wie 1994 möchten wir nicht mehr erleben. Wir sind froh, wenn der Erdwall gebaut wird.

„Es muss ein Frühwarnsystem aufgebaut werden“



Helmut Kühne, 70, Hotel Thalmühle, Falkenstein

Ich bin Touristiker und möchte, dass die Gegend so bleibt wie sie ist. Ich bin für Hochwasserschutz, aber es muss kein Damm sein. Wenn damals rechtzeitig vorgewarnt worden wäre, wären die Schäden in Grenzen geblieben. Es passiert äußerst selten, dass es sich hier abregnet. Dafür muss ein Frühwarnsystem aufgebaut werden.

Aktuelle Umfrage

„Hochwasserschutz muß sein“



**Michael Veit, 53, und
Melanie Schmahljohann, 35,
Land- und Reiterhotel Selkemühle, Selketal**

Am 31. Januar diesen Jahres hatten wir das Problem, dass sich die Selke wegen Eisschollen aufstaute. Der Biergarten war ein See. Hochwasserschutz muß sein. Und wenn es keine Alternative gibt, ist der Damm das Maß aller Dinge. Wir hoffen, dass die Bauarbeiten so kurz wie möglich ausfallen.

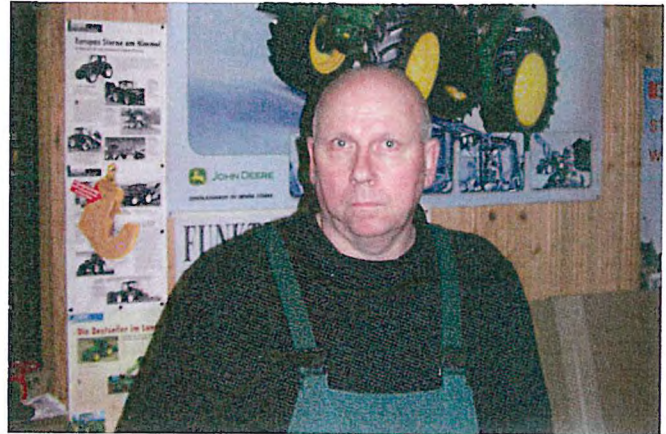
„Ein Damm ist die beste Lösung“



Renate Bischof, 47, Wassermühle Meisdorf

Das Hochwasser 1994 hat uns am meisten geschädigt. Überall Dreck und Schlamm. Wir waren ein Jahr lang mit Aufräumen beschäftigt. Zum Glück half uns Landrat Leimbach und Bürgermeisterin Bürger unbürokratisch. Das Argument mit den Teichen halte ich für falsch. Sie haben nicht das Fassungsvermögen. Von den Bauarbeiten abgesehen, ist ein Damm die beste Lösung. Wenn er dann steht, ist es ein grüner Wall.

„Wir akzeptieren den Hochwasserschutzdamm“



Roland Stallmann, 55, Landmaschinen, Meisdorf

Außer viel Ärger hielt sich der Schaden 1994 in Grenzen. Für ein Hochwasser dieser Größenordnung taugen die alternativen Maßnahmen der Naturschützer nicht. Die Teiche können eine Flut nicht aufnehmen. Entweder wir nehmen die Schäden erneut in Kauf oder wir akzeptieren den Hochwasserschutzdamm.



**Talsperrenbetrieb
Sachsen-Anhalt**

Anstalt des öffentlichen Rechts

Herausgeber (V.i.S.d.P.):

Talsperrenbetrieb Sachsen-Anhalt
Anstalt des öffentlichen Rechts
Geschäftsführer Burkhard Henning
Timmenröder Straße 1a, 38889 Blankenburg

Telefon: 03944 / 942 - 0

Fax: 03944 / 942 - 200

E-Mail: info@talsperren-lsa.de

Web: www.rueckhaltenbecken-lsa.de

Redaktion:

Pressebüro Martin Baumgärtner
martin.baumgaertner@online.de

Gestaltung:

Tilch Hagemann, tilch.hagemann@t-online.de

Quellennachweis:

Infografik: S.2 oben rechts: Tilch Hagemann/TSB, S.2 unten Tilch Hagemann/FH Bernburg, S.4 oben rechts: TSB, S.4 Mitte: Tilch Hagemann. Fotos: S.1 oben Mitte: peashotter/pixelio, S.1 unten: Hasler/TSB, S.3 oben rechts: peashotter/pixelio, S.3 oben Mitte: Templermeister/pixelio, S.3 oben rechts: Rainer Sturm/pixelio, S.3 Mitte: Archiv TSB, S.3: unten, S.6 unten: Frank Schröder, Gatersleben, S.4 unten rechts: Archiv TSB, alle weiteren Fotos: © Pressebüro Martin Baumgärtner